

## Zur Bedeutung von Kunst und Kultur in unserer Gesellschaft

Günter Nooke

Der Mensch hat sich eingerichtet zwischen Natur und Kultur. Seine Geschichte ist sowohl Teil der Geschichte der Natur als auch der Kulturgeschichte. Kultur steht hier für den durch den Menschen veränderten Teil der Natur, quasi als mehrdimensionales Gegenüber zur Natur, für das „Gekochte“ im Vergleich zum „Rohen“ (Levi Strauss). Die Zivilisationsgeschichte kann man sich als Dreiklang, als gleichseitiges Dreieck aus Mensch – Natur – Kultur vorstellen.

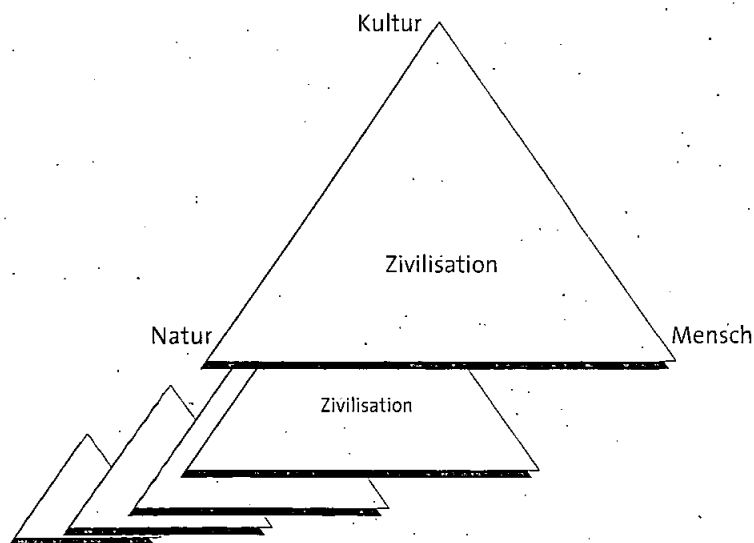


Abbildung 1: Die Zivilisationsgeschichte als Dreiklang: Mensch – Natur – Kultur

Die Seiten dieses Dreiecks werden im Verlauf der Zivilisationsgeschichte immer länger, das heißt, die Abstände zwischen den drei Eckpunkten, zwischen dem Menschen und der Natur; zwischen der Natur und der Kultur, aber auch zwischen der Kultur und dem Menschen, die Spannungen nehmen zu. In diesem Bild bleibt der Mensch etwas Besonderes, ist aber nicht lebensfähig ohne seine natürliche Umwelt, aber eben auch ohne seine kulturelle Umwelt.

Ein in diesem weitesten Sinne verwendeter Kulturbegriff leistet wenig zur Aufgabenerfüllung einer Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, zeigt aber, um welche grundsätzliche Bedeutung hier gestritten werden muss. Denn es geht im Gegensatz dazu auch nicht nur um „Kunst in Deutschland“. Das andere Extrem, die Einengung des Kulturbegriffs auf das künstlerische „Objekt“, führt ebenfalls in die Irre.

Deutschland ist eine Kulturnation. Diese Aussage ist trivial, wenn ein weiter Kulturbegriff zugrunde gelegt wird. Denn jeder Zusammenschluss von Menschen, jede Nation ist danach per definitionem „Kulturnation“. Dem gegenüber aber von einer KulturNation zu sprechen, wenn in ihr möglichst viele Kunstobjekte oder Kultureinrichtungen umherstehen, wäre absurd. Weder das abgegrenzte Kulturobjekt noch die in Raum und Zeit weitgehend unbestimmte kulturelle Tradition und Umwelt können sinnvoll auf die Gesellschaft bezogen werden.

Natürlich kann sich eine Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, um zu pragmatischen Ergebnissen zu kommen, auf einen Kulturbegriff und damit auf eine Bedeutung von Kultur beschränken, der das für relevant erklärt, womit sich Kulturpolitik gemeinhin beschäftigt. Aber das ist unzureichend, wenn über das operative Geschäft hinaus gedacht werden soll. Weder entscheiden Kulturpolitiker, was Kultur ist, noch dürfen Finanz- oder Wirtschaftspolitiker bestimmen, was nicht mehr zur Kultur gehören soll und über den Markt zu regeln ist. Was Kultur für eine Gesellschaft leisten kann und sollte, also die Bedeutung von Kultur, ist damit überhaupt noch nicht im Blick.

Kultur ist, was dem Leben Sinn gibt. Der einzig sinnvolle Zugang zur Beantwortung der Frage nach dem Stellenwert oder der Bedeutung von Kultur in der und für die Gesellschaft scheint darin zu bestehen, die Frage zuzulassen, welche Bedeutung und welchen Stellenwert Kunst und Kultur für uns und unser persönliches Leben haben und zukünftig haben sollen. Es muss weniger darum gehen, was Kultur ist, als vielmehr darum, was sie für mich und andere bedeutet. Es ist unmöglich aufzuzählen, wo wir mit Kunst und Kultur in Beziehung kommen (sollten). Erst recht ist es unmöglich, die vielen Fälle zu kategorisieren, in denen Menschen mit anderen Menschen über Kunst und Kultur Beziehungen eingehen. Irgendwo aber in dieser Landschaft, die selbst als Kulturlandschaft bezeichnet wird, liegt vermutlich auch die Bedeutung, die Kultur für unsere freiheitlich und demokratisch verfasste Gesellschaft hat. Bedeutung beschreibt den Sachverhalt angemessen im Gegensatz zu Stellenwert, denn es geht nicht um eine weiter oben oder unten liegende Sprosse einer Leiter, wenn die Bedeutung von Kultur zur Rede gestellt wird.

Kaum ein anderer Bereich der Politik zwingt uns dermaßen stark zu lernen, „in Beziehungen zu denken“ (Bernhard von Mutius) wie die Kulturpolitik! Offenkundig ist damit mehr gemeint als nur historische und räumliche Bezüge und ihre Bedeutung für Einzelne und Gruppen in der Gesellschaft. Besonders interessant und wichtig erscheinen auch die Beziehungen zu anderen Politikfeldern und zu anderen Teilbereichen der Gesellschaft wie Religion, Wirtschaft, Medien, Wissenschaft, Schule und Verwaltung. Selbst auf das Individuum bezogen bietet sich noch eine wesentliche Unterscheidung von Kulturfunktionen an in „solche, durch die der Geist den Gegenstand in sich aufnimmt und in solche, durch die der Geist in den Gegenstand eingehen will“ (Paul Tillich), lax gesprochen also eine kontemplative und eine schöpferische Perspektive. Wenn man Kunst als „Wahrnehmung von Gestalt durch Schaffung von Gestalt“ (C. F. v. Weizsäcker) bezeichnen kann, ist damit für den engeren Bereich der Kunst genau diese doppelte Reflexion im Individuum als Betrachter und als Schöpfer gemeint. Offensichtlich wird diesem Kunstverständnis nicht jede „Kultur“ gerecht. Nur ist genauso augenscheinlich keine Institution in der Lage, hierzu sichere Abgrenzungen zu treffen.

Politik, auch Kulturpolitik, gestaltet nur einen sehr kleinen, wenn auch nicht unwesentlichen Teil der Kultur. Die Freiheit der Kunst gebietet ihre staatliche Unabhängigkeit. Doch diese Unabhängigkeit gilt für beide Richtungen: Der Staat ist aufgefordert, für Form und Inhalt von Kunst keine Auflagen zu erteilen. Die Künstler sind gut beraten, keinen Rechtsanspruch auf staatliche Finanzierung zu formulieren. Beides erhöht die Bedeutung von Kunst und Kultur in unserer Gesellschaft.

Auch das Interesse der Menschen an Kultur bestimmt ihre Bedeutung. Diese Bedeutung von Kultur für die Gesellschaft ist immer auch abhängig vom Anspruch, den Kulturpolitiker zu formulieren bereit sind. Dieser wirkt umso glaubwürdiger, je stärker in der Gesellschaft – außerhalb der Politik – das Interesse an Kunst und Kultur ist.

Besonders zwei Fragen erscheinen für die praktische Arbeit wesentlich: Wie kann Politik die Bedeutung von Kunst und Kultur in der Gesellschaft fördern? Wie hängt diese Bedeutung von der Art und der Qualität der Kunst und Kultur ab?

Die erste Frage ist nach den vorangegangenen Überlegungen nur vordergründig eine Frage der finanziellen Mittel. Denn die Förderung der Bedeutung von Kunst und Kultur ist nicht identisch mit der Förderung von Kunst und Kultur. Folgende skizzenhafte Gedanken seien genannt: Bedeutung für die Gesellschaft erlangt, was vielschichtig und langfristig angelegt ist. Dazu gehört die Pflege von Tradition, Sitten und

Gebräuchen, der Erhalt von Gebäuden und die Sicherung von Kulturgut genauso wie die dauerhafte Schaffung von Freiräumen für moderne, experimentelle Kunst; das staatliche und private Sammeln von Kunstobjekten, sie zu erhalten und zugänglich zu machen, wie das Zulassen von Kunstaktionen im öffentlichen oder privaten Raum und natürlich Musik-, Theater- und Tanzaufführungen aller Art. Dabei geht es nicht nur oder gar zuerst um Geld. Entscheidend für die Bedeutung von Kultur ist ihre öffentliche Wahrnehmung und eine breite Rezeption im Verborgenen bezogen auf die Relevanz für den Einzelnen und seine Beziehungen zu anderen Menschen, Institutionen und Bereichen der Gesellschaft. Die Politik muss darum wissen und die verschiedenen Politikbereiche darauf hin ausrichten, verzahnen und für angemessene Grundfinanzierungen sorgen.

Der wichtigste von der Politik verantwortete Bereich ist die Bildung. Nur wo Bildung ist, kann Kultur entstehen und erhalten werden. Nur wo Bildung ist, lebt und überlebt die Kultur. Kulturelle Bildung beschreibt eine Tautologie. Gemeint ist hier vielmehr die ganze Breite und Tiefe von Bildung: kognitives Inhaltswissen, kreatives Methodenwissen, die Fähigkeit zu Eigeninitiative und Selbstverantwortung. Ob Deutschland Kulturnation bleibt, entscheidet sich nicht an der Anzahl der vorhandenen Theater, Opern und Orchester, sondern an der Nachfrage dafür! Auf der Anbieterseite ist Deutschland auch aufgrund seiner Geschichte Weltspitze. Die Politik ist gut beraten, alles dafür zu tun, die Nachfrageseite zu stärken (was die Intendanten von ihrer Verpflichtung dabei nicht entbindet). Kaum etwas ist so schädlich für die Bedeutung von Kunst und Kultur in der Gesellschaft wie leere Theater, Opernhäuser, Konzertsäle, Ausstellungshallen, Museen und Gedenkstätten.

Die zweite Frage, wie die Bedeutung für die Gesellschaft von der Art und der Qualität der Kunst und Kultur abhängt, ist noch schwieriger zu beantworten. Insbesondere wenn die Politik unterscheiden soll, was „gute“ Kunst im Sinne von Hochkultur ist und was „nur“ als Alltagskultur Bedeutung hat, ist Gefahr im Verzug. Denn Qualitätsanspruch kann nicht durch die Politik entschieden werden.

Oft fällt der Erhalt von Einrichtungen leichter, die weniger mit Kunst als vielmehr mit Alltagskultur zu tun haben, auch wenn das von der Kulturpolitik nicht gern eingestanden wird. Und doch sind genau das die aktuellen Debatten, denen sich die Kulturpolitiker nur schwer entziehen können. Auch hier wird wohl die Antwort in eine Richtung gehen müssen, Vielfältiges und Unterschiedliches zu ermöglichen und so darüber zu reden, dass Wirkung in der Gesellschaft erzielt wird. Ob dadurch der samstäglige Besuch im Stadion des Bundesligaverbands

kulturell ansprechender oder die Opernhäuser voller werden, ist für die Politik und die Gesellschaft nicht ohne Bedeutung. Die Alternative lautet ganz sicher nicht, leere Stadien bei guten Bundesligaspielen und ausverkaufte, aber schlechte Opernaufführungen.